

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 50

Artikel: Eine Kaserne in Andermatt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tropendienst den Anforderungen desselben nicht gewachsen, und ferner wird bei jeder grossen Expedition die Schlagfertigkeit der französischen Armee durch die Abgabe von nach Tausenden zählenden Unteroffizieren und Mannschaften des aktiven Heeres für das Expeditionsheer nicht unbeträchtlich beeinträchtigt. Die heute in Frankreich gemachte Erfahrung und die ihr zufolge bevorstehende Errichtung einer französischen Kolonialarmee erscheint vielleicht dazu angethan, bei der Entwicklung des Kolonialbesitzes anderer Länder einen Anhalt zu bieten.

B.

Eine Kaserne in Andermatt.

Bessere Unterkunftslokalitäten in Andermatt werden in der „Gotthardpost“ dringend gefordert. Das Verlangen ist nicht ungerechtfertigt; die luftigen Baracken dürften vielleicht in der schweizerischen Hochebene genügen — aber sie gewähren in dem Hochgebirgsthal von Ursern keinen genügenden Schutz. Man darf nicht vergessen Andermatt hat 1444 m. ü. M. Als vor fünf Jahren Ende August das 29. Regiment dort seinen Wiederholungskurs abhalten sollte, kamen nach zwei schönen Tagen Regen, Wind, Nebel und Schnee. Die in den gemauerten Geisstätten untergebrachte Mannschaft befand sich (nachdem sie sich an den Duft gewöhnt hatte) ganz gut. Die Leute in den Baracken giengen beinahe zu Grunde. Wenn irgendwo, so sind gemauerte Unterkunftslokalitäten in Andermatt für die Truppen eine Notwendigkeit. Jetzt, nachdem nach Gesetz sämtliche Gotthardtruppen ihre Übungen im Gotthardgebiet abhalten müssen, sollte der Bau einer Kaserne für ein kriegsstarkes Bataillon in Andermatt nicht länger aufgeschoben werden. Erst das Notwendige, nachher das Wünschenswerte.

Ausgewählte Schriften weiland seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl von Österreich.
Herausgegeben im Auftrage seiner Söhne, der Herren Erzherzoge Albrecht und Wilhelm. Mit Karten und Plänen. Zweiter Band. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler. gr. 8°, 415 S. Preis Fr. 9. 35.

(Fortsetzung und Schluss.)

In dem neunten Abschnitt kehrt der Verfasser zu den Ereignissen zurück, welche bei der Armee des Oberrheins stattfanden. Er legt zuerst die Aufstellung und Verhältnisse der beiderseitigen Armeen dar und sagt dann (S. 129): „Da der Erzherzog das Verhältnis zwischen seinen und seiner Gegner Streitkräften durch die Besetzung

der Festungen nicht herzustellen vermochte, so musste er trachten, diesen Zweck auf eine andere Weise zu erreichen, oder ganz darauf Verzicht zu thun, je dem Feldzug eine gute Wendung geben zu können. In dieser Absicht entwarf er in Pforzheim den Plan, der ihn bei allen seinen künftigen Operationen leiten sollte, nämlich: dem Feinde die Vorrückung Schritt für Schritt streitig zu machen, ohne sich zu einer Schlacht zwingen zu lassen; dagegen die erste Gelegenheit zu ergreifen, seine in zwei Armeen geteilten Truppen zu vereinigen und sich dann mit Überlegenheit oder wenigstens mit verhältnismässigen Kräften auf eines der feindlichen Heere zu werfen.“

In welcher Weise der Erzherzog diesen Plan ins Werk setzte, wird in den folgenden Abschnitten erzählt. Die Reihe von merkwürdigen Operationen und ihre Besprechung sind von hohem Interesse. Diese Operationen tragen zwar noch einen methodischen Charakter, es wird im Vergleich zu der Napoleonischen Verfahrungsweise nur langsam operiert, aber gleichwohl ist der Feldzug sehr instruktiv.

Wegen Mangel an Raum können wir die Operationen nicht mehr einzeln erwähnen; wir müssen uns darauf beschränken, einen flüchtigen Blick auf den Verlauf des Feldzuges zu werfen.

Gegen Mitte Juli stand der Erzherzog Karl bei Pforzheim, Feldzeugmeister Wartensleben bei Frankfurt und am linken Mainufer bei Offenbach; Werneck bei Aschaffenburg. Als Moreau sich anschickte, den Erzherzog in der Stellung von Pforzheim anzugreifen, zog sich dieser zurück und gieng am 19. auf das rechte Ufer des Neckar über und lagerte bei Cannstadt.

Am gleichen Tage erreichte Wartensleben, der sich nach der Kapitulation von Frankfurt den Main aufwärts zurückgezogen hatte, Würzburg. General Jourdan, durch Weisungen des Direktoriums gebunden, folgte ihm, den linken Flügel vorgeschoben, in der Richtung auf Schweinfurt und Würzburg. Dieses war strategisch unrichtig und wird auch von dem Erzherzog Karl bemerkt. Ein Vorrücken mit vorgenommenem rechtem Flügel hätte Jourdan in nähere Verbindung mit dem General Moreau gebracht und eine Vereinigung der beiden österreichischen Armeen unmöglich gemacht.

Nach einem wenig wichtigen Gefecht bei Cannstadt und Esslingen zog sich der Erzherzog nach Gmünd zurück, welches er am 24. erreichte. Ein Teil seiner Kräfte (unter General Hotze) kam nach Göppingen.